

### Andacht 03. April 2025

Hallo, ich heiße Hannah Stäblein, studiere aktuell evangelische Theologie in Münster und habe für Sie diesen kleinen Impuls vorbereitet.

Der heutige Losungstext steht bei Jeremia im zweiten Kapitel und umfasst den dreizehnten Vers:

„Mein Volk tut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und das Wasser nicht halten.“

Dies sind die ersten Worte, die Jeremia in seiner neuen, und auch etwas ungewollten Aufgabe als Prophet an das Volk Israel richten soll. Zuvor wird beschrieben, wie Gott das Volk aus der Sklaverei, dem Hunger und Durst herausgeführt hat. Die Reaktion der Menschen war zunächst Dank und Ehrfurcht, wandelt sich jedoch mit der Zeit in Vergessen und Abwendung.

„Mich, die lebendige Quelle“, so heißt es in dem heutigen Text. Eine Quelle ist ein Anfang, ein Beginn, nachdem etwas Neues entsteht. Aus ihr entspringt in der Natur Wasser, welches besonders in den Bergen meist so rein ist, dass ich es trinken kann, um damit meinen Durst zu stillen. Wenn Gott sich also hier als Quelle nennt, bezeichnet er sich als Neuanfang und als lebensstiftende Kraft für den Menschen.

Einen Neuanfang hatte ich in meinem bisherigen Leben schon öfter. Mein Studium habe ich insgesamt an vier Universitäten in Deutschland, aber auch im Ausland verbracht. Jeder neue Ort bracht einen neuen Beginn mit sich - eine neue Stadt kennenlernen, sich neu an der Uni zurechtfinden, neue Bekanntschaften schließen. Und wenn ich so auf meine Neuanfänge zurückblicke, merke ich, dass ich besonders in diesen Zeiten auf Gott geschaut habe. Ich bin mehr in den Gottesdienst gegangen, habe mehr gebetet. Ich habe versucht, darauf zu vertrauen, dass Gott sich um mich kümmert. Ich hatte den Glauben daran, dass er meine lebendige Quelle ist, welche mir Wasser in der Not stiftet und mich nicht lange durstig zurücklässt. Nun kann ich glücklich sein, dass ich sagen kann, dass meine Hoffnungen und mein Vertrauen sich meist ausgezahlt haben und ich nicht lange nach Wasser suchen musste. Und doch fühle ich mich ertappt, wenn ich den Vers aus dem Buch Jeremia lese. Ja, Gott hat sich um mich gekümmert, aber ja, je länger ich mich von meinen Neuanfängen entferne, desto weniger denke ich an ihn

und desto öfter entferne ich mich. Es scheint so viel einfacher, sich an Gott zu wenden in schweren Situationen. Ihn um Hilfe zu bitten, verzweifelt anzuschreien, weil man den Weg, auf dem man sich befindet, nicht versteht. Aber was ich doch meist vergesse, ist, wenn es mir gut geht, auch mal „Danke“ zu sagen. Danke dafür, dass ich die Stadt kennenlernen durfte, dass ich mich in der Uni auskenne und neue Freunde gefunden habe. Danke, dass Gott sich um mich kümmert und meine lebendige Quelle ist, welche mir Wasser gibt.

Lasst uns also diesen Vers zum Anlassen nehmen, Gott zu danken für die Male, wo er sich um uns gekümmert hat und wir deshalb nicht verdursten mussten. Und lasst uns diesen Vers als Erinnerung nehmen, an Gott zu denken und ihn zu ehren, auch wenn es uns gut geht, denn er tut mehr für uns auch in diesen Situationen als wir uns bewusst machen!

„Mein Volk tut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und das Wasser nicht halten.“